

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Praxishandbuch Elementarpädagogik – Ausgabe 7

Babyverse, Finger- und Klatschspiele

Wolfgang Hering



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Babyverse, Finger- und Klatschspiele aus aller Welt

Wolfgang Hering

Inhalt:

1. Einführung
2. Themen der Stücke
3. Das Kennenlernen anderer Kulturen
4. Bewegung ist wichtig
5. Zur Didaktik
6. Praktische Beispiele
 - 6.1 Begrüßung
 - 6.2 Der Daumen im Mittelpunkt
 - 6.3 Fünf Finger einer Hand
 - 6.4 Finger der rechten und linken Hand treten auf
 - 6.5 Körperteile kommen dran
 - 6.6 Tiere im Umkreis
 - 6.7 Alles, was fliegt
 - 6.8 Haus und Hof
 - 6.9 Zahlen kommen vor
 - 6.10 Vor dem Essen
 - 6.11 Jahreszeiten und besondere Anlässe
 - 6.12 Kleine Rollenspiele
 - 6.13 Knireiter und Schaukelverse
 - 6.14 Kitzelspiele
 - 6.15 Klatschspiele
 - 6.16 Mit Material
 - 6.17 Gruppenspiele
 - 6.18 Spiellieder
7. Literatur

1. Einführung

Überall auf der Welt spielen Kinder mit ihren Fingern. Es zupfen die Erwachsenen an den Fingerkuppen ihrer Sprösslinge oder sie nehmen die Kleinen gern auf den Schoß für einen

Knireiter. Die Kinder lernen den Sprachklang der Eltern und der Bezugspersonen auch über Nonsens-, Klatsch- und Abzählverse. Die Kinderreime sind sehr wichtig beim Spracherwerb, denn sie haben einen eigenen Rhythmus, gleichklingende Reime, eine vertraute Sprechmelodie und typische Laute der Muttersprache. Es gibt Verse mit tröstendem Inhalt. Wenn das Kind schreit oder nicht schlafen will, dann gibt es Verse und Lieder, die Kinder zum Schlummern zu bringen.

Manche Kinder wachsen mit mehreren Sprachen auf. Sie lernen sie in der Regel von ihnen vertrauten Personen. Entsprechende Kinderreime und einfache Lieder gehören zum Kulturgut eines Sprachraumes und werden von Generation zu Generation weitergegeben. Viele Kinder wachsen mit zwei oder mehreren Sprachwelten auf und kommen in der Regel gut damit zurecht.

Bei der Interaktion zwischen Erwachsenem und dem Nachwuchs bekommt das Kind uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Besonders die lautmalerischen Verse wie z. B. „Lirum, larum, Löffelstiel“ oder „Aram, sam, sam“ kommen gut bei den Kleinen an. Schon Babys erfahren rhythmische Ereignisse. Sie erleben vor der Geburt gleichzeitig immer wiederkehrende Klänge, insbesondere das Herzmuskelgeräusch – ein schneller Pulsschlag, den Atem – ein langsames binäres Motiv (Aus- und Einatmen) und motorische Bewegungsimpulse wie Gehen, Schwimmen und Fahrradfahren der Mutter. Polyrhythmen gehören also zu den grundlegendsten Prägungen eines Menschen. In den ersten Lebensmonaten sind dann motorische und sprachliche Entwicklungen eng miteinander verbunden. Damit einher geht das musikalische Lernen. So wie die Kinder das Sprechen lernen, wird auch das Singen eingeübt.

Für die kleinen Kinder sind oft die Sprechverse leichter nachzuvollziehen als die Lieder. Einfache Kinderverse haben eine meist wiederholende Rhythmik. Bei „Backe, backe Kuchen“ oder „Hoppe, hoppe Reiter“ wechseln sich betonte und unbetonte Silbe ab. Der typische Versfuß für diese Art von Lyrik ist also im Deutschen der „Trochäus“. Ab etwa dem sechsten Lebensmonat können Kleinkinder Silben aneinanderhängen, z. B. „da da da“ oder „mam mam“ oder „tä tä“. Insbesondere an unterschiedlichen Klängen sind sie interessiert. Zum Beispiel kann ein Spiel mit einer Rassel eine intensive Anregung für die Sprachentwicklung sein.

Fingerspiele sind dabei eine besondere Möglichkeit, kleine Kinder anzusprechen, zu unterhalten, aber auch zu beruhigen. Das kleine Theater mit den Händen regt nicht nur die Motorik an, sondern übt das Sprachverhalten und aktiviert die sinnliche Wahrnehmung. Immer sind kommunikative Momente enthalten. Auch andere Kulturen kennen seit vielen Generationen diese spielerische Beschäftigung von Erwachsenen mit ihren Kindern.

In den letzten Jahren habe ich viele Spielverse – auch aus anderen Ländern – gesammelt und die fremdsprachigen Texte ins Deutsche übertragen. Viele eigenständige Spielgedichte sind entstanden, die auch ohne die Kenntnis der Originalfassung funktionieren. Die Spiel- und Bewegungsideen in den anderssprachigen Stücken leben häufig vom witzigen Klang der Wörter – wie deutsche Fingerspiele auch. Da jede Sprache ihre eigentümlichen Lautspiele und Metaphern hat, kann die Übertragung ins Deutsche nie eine genaue Übersetzung sein. Erhalten bleibt in der Regel der Bewegungsablauf. Fast alle Verse sind in der Sprachförderung einsetzbar. So lässt sich mit rhythmischen Spielideen Sprache lebendig und abwechslungsreich gestalten. Die meisten Stücke habe ich von Erwachsenen mit der jeweiligen Muttersprache kennengelernt und aufgezeichnet. Vielen Dank für diese Unterstützung!

2. Themen der Stücke

Erstaunlicherweise sind die Abläufe in vielen Fingerspielen der Welt oft ähnlich, z. B. gibt es in vielen Sprachen Fassungen von „Das ist der Daumen“. Ich kenne Varianten aus Russland, Ungarn, Italien und Spanien. Tiere aus dem Umfeld der Kinder, wie Katzen und Mäuse, spielen überall eine Rolle; fast jedes Land hat ein Fingerspiel über Schmetterlinge oder Hühner. Viele Stücke greifen Bilder aus der Natur auf und erzählen kleine Geschichten auf engstem Raum. Die Finger drücken die Verschiedenheit der Menschen aus: der dicke Daumen, der herausgehobene Zeigefinger, der große Mittelfinger, danach der unscheinbare Ringfinger und schließlich der Kleinste, der oft die Sichtweise eines Kindes übernimmt oder ein bisschen vorwitzig ist. Oft werden Situationen, Gegenstände oder Tiere aus der näheren Umgebung aufgegriffen. Es gibt viele ländliche Motive wie Brunnen, Wiesen, Gartentore oder Bäume. Es gibt aber auch Stücke mit Zahlen, zu Materialien wie Papier oder Steine sowie zum Essen oder es werden mit einem Vers kleine Spielaufgaben verbunden.

3. Das Kennenlernen anderer Kulturen

Viele Krippen und Kita-Einrichtungen haben ein reichhaltiges Repertoire solcher Kleinkinder- und Spielverse. Wenn Kinder mit Migrationshintergrund dazugehören, besteht hier die Möglichkeit, auf die jeweilige Kultur zuzugehen.

Es ist gleichermaßen sinnvoll, Kinder aus Migrantenfamilien mit diesen Stücken anzusprechen sowie mit deutschen Kindern andere Kulturen einzuführen und verbindende Spielideen aufzugreifen.

Kinder sind in der Regel sehr aufgeschlossen und an Neuem interessiert. Hier bietet sich Raum, andere Kulturen spielerisch einzubeziehen und verbindende Spielideen aufzugreifen. Zugleich können Kinder Teile ihrer jeweiligen Kultur präsentieren und damit Anerkennung finden. Vielleicht entdecken sie auch etwas von ihrer inzwischen vergessenen Herkunftskultur oder regionale Unterschiede, die sie nicht kennen. Je jünger sie sind, umso unbefangener begegnen sie diesen Angeboten und auch den fremdsprachigen Liedtexten. Mehrsprachigkeit zeigt neue Chancen der Verständigung auf. In den letzten Jahren kommen Flüchtlingskinder u. a. aus Syrien, Afghanistan, dem Irak oder Nordafrika hinzu.

Wenn Sie Verse in der fremden Sprache sprechen oder Lieder singen, beachten Sie die Aussprache und die Betonungen. Es wäre schön, wenn jemand mit der jeweiligen Muttersprache behilflich ist. Versuchen Sie, den Text zunächst sprachlich in den Griff zu bekommen.

Bei Fingerspielen gibt es manchmal am Ende eine kleine Pointe. Jede Sprache hat dabei ihren eigenen Klang. Die Kinderlyrik hebt die typischen Satzmelodien einer Region hervor. Zu landestypischen Eigenheiten gehören auch oft Inhalte, die für unsere Ohren eher derb wirken, z. B. dass in einem Fingerspiel ein Vogel gefangen, dann gerupft und schließlich gegessen wird.

Durch die Übertragung von Fingerspielen aus anderen Sprachen ins Deutsche entstehen viele eigenständige Spielgedichte, die auch ohne die Kenntnis der Originalfassung funktionieren. Die Spiel- und Bewegungsideen in den fremdsprachigen Stücken leben häufig vom witzigen Klang der Wörter, wie deutsche Fingerspiele auch.

4. Bewegung ist wichtig

Sehr wichtig ist Bewegung. Es ist offensichtlich, wie bedeutsam der motorische Bereich für Kinder geworden ist. Die Spielverse und Lieder sollen also nicht nur gesungen, sondern auch gespielt und praktisch erlebt werden. Sprache wird hier mit der Motorik direkt verbunden.

Im ersten Lebensjahr lernt das Kind zunehmend, seinen Körper selbst zu kontrollieren. Nach und nach werden die Bewegungsabläufe der Arme und Beine immer zielgerichteter: Das Kind versucht, Dinge zu erreichen, selbstständig zu Gegenständen oder anderen Menschen zu gelangen. Eine altersgerechte Entwicklung der Grobmotorik ermöglicht dem Kind, sich mit etwa neun Monaten durch Krabbeln fortzubewegen.